

„Ist es wirklich wahr, lieber David?“

„Ja, gnädigster Herr.“

„Aber wie ist das alles überhaupt zugegangen?“ fragte Rudolf, den Schwarzen unterbrechend; „wer hat mich aus dem Keller gezogen? Ich erinnere mich undeutlich, die Stimme des Schurimannes gehört zu haben. Ist das richtig?“

„Er kann es Ihnen erzählen, gnädigster Herr, denn er hat alles getan.“

„Dank, mein Braver!“ sagte Rudolf, indem er seinem Retter die Hand entgegenstreckte.

XX

Der Schurimann hielt Rudolf schüchtern seine braune, schwielige Hand hin.

Rudolf drückte sie herzlich.

„Setze dich und erzähle mir alles! Wie hast du den Keller entdeckt? . . . Aber jetzt fällt mir ein: wo ist der Schulmeister?“

„In Sicherheit,“ sagte der schwarze Arzt.

„Zusammengeschnürt, wie eine Rolle Tabak, beide, er und die Eule.“

„Und mein armer Murph . . . wo ist er verwundet, David?“

„An der rechten Seite, gnädigster Herr, aber es ist zum Glück nicht lebensgefährlich.“

„Und du? Wie kamst du zu rechter Zeit hierher, guter Freund?“

„Sie wissen, daß Sie mir gestern abend sagten: Suche den Schulmeister und sage ihm, du wüßtest ein gutes Geschäft. Wenn er sich beteiligen wolle, möge er sich morgen (das war heute früh) an der Barriere von Bercy im ‚Blumenkorbe‘ einfinden.“

„Richtig.“

„Ich trollte mich nach der Cité und ging zur Wirtin in der Penne; kein Schulmeister. Ich ging durch die Gassen, in denen er verkehrt . . . Niemand. Endlich fasse ich ihn mit der Eule bei einem Trödler. Sie wollten mit dem Geld, das